

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntags-
und Freitagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 250.

Freitag den 23. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den
Merseburger Correspondent
zu den Preisen von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
peditur entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

„Unzurechnungsfähig“.

Es kommt hin und wieder vor, daß, wenn es sich um einen Angriff auf Minister u. s. w. handelt, der Urheber als unzurechnungsfähig kurzweg bestraft wird. In Frankreich und Italien ist das wiederholt geschehen. In solchen Fällen ist man es schon gewohnt, daß die konservative Presse lärm schreit und die Constitution der Unzurechnungs-
fähigkeit als eine Feigheit der leitenden Kreise darstellt. Um so überraschender ist es, wenn die „Konf. Corresp.“ sich über den Fall Bräsewitz also äußert: „Der ganze Verlauf des Vorfalls ist nach den bisher vorliegenden Schilderungen so unfaßbar, so unglücklich, daß ein rasches Urtheil gar nicht möglich ist. Hat sich aber die Sache thatsächlich so zugetragen, wie sie in den Localblättern geschildert wird, dann giebt es nur eine Möglichkeit: der Offizier ist bei dem Begehen seiner entsetzlichen That geistig nicht zurechnungsfähig gewesen.“ Das ist die allerbäuerlichste Äußerung. Lieutenant v. Bräsewitz war „geistig gestört“, als er, nach dem Bericht des Regimentskommandeurs, gegen Siepmann den gezogenen Säbel „scheinbar zum Schlag hebt“, aber vom Wirth verhindert wird, zu schlagen, und dann „ruhig“ das Local verläßt mit den Worten: „Nun kann ich meinen Abschied nehmen oder mir eine Kugel durch den Kopf schießen“. Nach der Ansicht der „Konf. Corresp.“ liegt offenbar in dieser Auffassung, nicht in der nachfolgenden Tödtung des auf der Flucht begriffenen Siepmann die geistige Unzurechnungs-
fähigkeit. Die „Zuflecken“, meint sie, über einen übertrieben militärischen Ehrbegriff, wie wir sie aus Anlaß der Karlsruhe'igen Begebenheit in freisinnigen Blättern (die „Konservative Correspondenz“ liest wohl nur freisinnige Blätter?) finden, sind vollkommen haltlos. Ist der Offizier auch unter Umständen gezwungen, thätlichen Weleidigungen sofort mit der Waffe entgegenzutreten — ein Umstand, dem übrigens die Civilbevölkerung, soweit sie in solchen Fällen in Frage kommen kann, seit alter Zeit schon Rechnung trägt — so ist es doch aus-
geschlossen, daß ein Mitglied des Offiziercorps sich in seiner Ehre beleidigt fühlen könnte, wenn Jemand ohne Absicht an seinen Stuhl sitzt, eine Unge-
schicklichkeit übergeht, wofür jeder Mann von Lebenserfahrung den davon Betroffenen um Ent-
schuldigung zu bitten pflegt.“ Die „Konf. Corresp.“ stellt also die Berechtigung des Offiziers, sich durch das Verhalten des Siepmann in seiner Ehre gekränkt zu fühlen, in Abrede und das ist immerhin schon etwas. — Wenn aber die „Konf. Corresp.“ ermahnt, daß man sich aller weitgehenden Schlüsse aus dem bisher Bekannten enthalten möge, da die „Aufklärung über den traurigen Vorgang nicht ausbleiben wird.“ so legt sie sich dem Verdacht aus, ihrer Leser zu spotten. Hat doch der kommandierende General in Karlsruhe feierlich erklärt, über Verhandlungen des Militärgerichts könnten keine Mittheilungen gemacht werden. Oder wollte die „Konf. Corresp.“ andeuten, daß es die höchste Zeit ist, mit der Scheinjustiz in der Armee aufzuräumen?

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die großen Wahl-
ausweitungen in Ungarn suchte kürzlich

der offizielle Telegraph wegzuleugnen. Aber Lügen haben kurze Beine, und täglich gehen Meldungen von neuen Erzeißen ein, die sich gelegentlich der Wahlbewegung abspielen. Der Schauplatz der Annäherung war bisher das von Slovaken bewohnte oberungarische Grenzgebiet, wo die liberale Volkspartei in unerhörtem Maße gegen die Liberalen agitirt. Im Neutraer, Thurotzer, Söbher und Bzipser Komitate kam es nach der „Post. Zg.“ zu Ausschreitungen, die das Einschreiten von Militär notwendig machten. Der niedere Klerus thut sich insbesondere dabei hervor. Er hebt und fanatisirt die Menge in empörender Weise und sucht durch die Weiber zu wirken, die an vielen Orten die eigentlichen Uebelherren der Krawalle sind. Bei geschlossenen Kirchenthüren werden sie auf das Kreuzfeld beidigt, für die Volkspartei zu stimmen und jedem Liberalen Todesfeindschaft zu schwören. Im Söbher Komitate fand eine Revolte gegen die Behörde statt, es kam zu Schlägereien, wobei Messer zur Verwendung gelangten, und es fielen Menschenopfer. In der Bzip wurden die liberalen Kandidaten auf ihrer Rundreise in den Gemeinden fast gesteinigt.

Italien. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom sind der Herzog und die Herzogin von Neapel am Dienstag eingetroffen. Die Herzogin Witwe von Genoa und der Graf von Turin trafen am Mittwoch ein. Prinz Victor Napoleon und die Prinzessin Lätitia sind Dienstag Abend von Genoa nach Rom abgereist. Die Königin-Mutter von Portugal und der Herzog von Dporto kamen am Mittwoch in Rom an. Prinzessin Helene von Montenegro, begleitet von dem Herzog von Genoa, als Vertreter des Königs, und der Prinz von Neapel verließen die „Savoja“ um 10 Uhr 20 Minuten, begaben sich am Mittwoch unter leiblichen Rundbegleitungen der Volksmenge in Hofwagen nach der St. Nikolauskirche, wo der Uebertritt der Prinzessin Helene zur katholischen Kirche stattfand. In der feierlich geschmückten Kirche von Bari legte Prinzessin Helene das katholische Glaubensbekenntniß ab, wobei der Herzog von Genoa, der Prinz von Neapel, der italienische Justizminister Costa, der montenegrinische Minister des Aeußeren Watowicz und Gesolge anwesend waren. Im großen Schiff der Kirche wurde eine feierliche Messe gesungen, während welcher Artillerie-Salven abgegeben wurden.

Frankreich. Die russische Botschaft in Paris erklärt formell die Wiedereröffnung der Aulberufung des Botschafters Baron Mohrenheim für unbegründet; es sei völlig unrichtig, daß Baron Mohrenheim dem Zaren abgerathen habe, nach Paris zu kommen. — Von Ersparnissen an französischen Heeresbudget will der Kriegsminister General Billaud nichts wissen. Er bekämpfte in der Budgetcommission die meisten Reduktionsvor schläge unter Hinweis darauf, daß das Budget für 1897 niedriger sei, als das vorhergehende. Die Armee müsse zum mindesten eine Friedensstärke von 550 000 Mann haben. Obwohl er Anhänger einer Vereinigung der Directionen der Artillerie und der Genietruppen sei, so halte er doch dieselbe bei dem gegenwärtigen Stande der europäischen Lage für unmöglich.

Türkei. Die Arbeiten der türkisch-bulgarischen Grenzregularungs-Com-
mission nehmen nach offiziellen Meldungen einen fortwährend günstigen Verlauf. Mehrere freitige, von türkischen Truppen besetzte Punkte sind an Bulgarien zurückgegeben worden. Die bulgarischen Delegirten schlugen vor, das Gebiet von Kirschaire (?) einstweilen neutral zu lassen; die Türken weigerten sich jedoch, die Truppen zurückzugeben. Die bulgarische Regierung beauftragte die Delegirten, auf Regelung der Angelegenheit an Ort und Stelle zu beharren. Letztere Meldung ist nicht gerade geeignet, von einem günstigen Verlauf der Regularungsarbeiten zu überzeugen. — Aus Konstantinopel liegen wieder recht beunruhigende

Nachrichten vor. In Folge des Gerüchtes, daß das Leben des russischen Botschafters v. Nelidow durch ausländische Armerier bedroht sei, hat das türkische Polizei-Ministerium strenge Schutzmaßregeln getroffen. Die allgemeine Stimmung ist durch das auf zwei Polizisten verübte Attentat wieder beunruhigt. Die Verhaftungen von Armeniern dauern fort. Unter der mohamedanischen Bevölkerung herrscht große Erregung, da verlautet, es sei infolge der neuerlich vom Unterstaatssekretär im Ministerium des Aeußeren, Artin Pascha, unternommenen Schritte das Trabe, betreffend die Wahl des armenischen Patriarchen, nunmehr erschienen.

China. Aus China wird gemeldet, daß Si Jung Tschang in Peking eingetroffen ist. — Die Ratifikationen des chinesisch-japanischen Handelsvertrags sind am Dienstag ausgetauscht worden. — Der japanische Gesandte in Peking ist nach Petersburg verlegt worden.

Nordamerika. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus New York gemeldet: Die für das Silber agitierenden Blätter sind in Verlegenheit, angesichts des Steigens der Preise der Cerealien. Sie erklären, Speculanten trieben künstlich die Preise hoch, der Krieg werde bald kommen. Inzwischen wirt die Preisbewegung des Getreides förderlich auf andere Betriebe des Erwerbslebens ein, so daß anscheinend die Stimmung der Wähler einen großen Umschwung zu Gunsten der bestehenden Währung zur Folge haben wird.

Deutschland.

Berlin, 22. Oct. Das deutsche Kaiserpaar ist gestern Vormittag 10 Uhr von Wiesbaden abgereist. Am Bahnsteig waren anwesend die Prinzessin Luise von Preußen, die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, Admiral Wenig, sowie der Polizeipräsident Prinz Kattbor, dem der Kaiser persönlich den Rothen Adlerorden überreichte. Das kaiserliche Paar traf kurz nach 11 Uhr mit dem Sonderzug in Cronberg ein und wurde dort von der Kaiserin Friedrich empfangen. Nach der sehr herzlichen Begrüßung erfolgte die Fahrt nach Schloß Friedrichshof. Am Nachmittage verließ der Kaiser im Schlosse Cronberg, während die Kaiserin in Begleitung der Kaiserin Friedrich dem Maler Prof. Schramm einen Besuch abstattete und hierauf das alte Schloß, die Stadtkirche und das Victoria-Pensionat in Bad Kronthal besichtigte. — Die Kaiserin Friedrich giebt sich heute Vormittag von Kronberg zum Besuche des russischen Kaiserpaars nach Darmstadt.

(Parlamentarisches.) Präsident von Buol hat die nächste Sitzung des Reichstags, die erste nach der Vertagung auf den 10. November anberaumt und die zweite Lesung der Novelle zu den Justizgesetzen auf die Tagesordnung gesetzt.

(Ueber die Einberufung des Landtags.) Die vorläufig für den 20. November in Aussicht genommenen Wahlen, ist eine endgültige Entscheidung der „Nordf. Allg. Ztg.“ zufolge noch nicht getroffen.

(Ein interessanter Prozeß.) Die gestern erwähnte Unterjuchung gegen zwei Mitarbeiter des Blattes „die Welt am Montag“ wegen Verleumdung des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg hat eine Erweiterung dadurch erfahren, daß auch der Reichsanwalt Strafantrag wegen Verleumdung des Staatssekretärs von Marschall gestellt hat, weil der betreffende Berichtshalter die Mittheilung, daß Graf Eulenburg die falsche Version über den Jarentoast veranlaßt habe, als von dem Prinzen Hohenzollern bezogen, von Marschall ausgehend bezeichnet haben soll. Inzwischen hat der Reichsanwalt einen zweiten Strafantrag wegen Verleumdung des Feh. v. Marschall und andere Beamte des Auswärtigen Amtes gegen die „Staatsb. Ztg.“ gestellt, welche in ihrer Mit-

woch-Morgennummer in einem Artikel „Zum Kapitel der öffentlichen Rechtswirtschaft“ behauptet, daß die Artikel der „N.N. Nr. 10“, des „Hamb. Corr.“ u. über die Nebenregierung und die Flügelabteilungenpolitik „in den Rahmen der Gesamtpolitik der Träger der Reichsregierung hineinpassen und von autoritativer Seite d. h. vom auswärtigen Amt inspirirt sind oder zum mindesten gebilligt werden.“ Danach scheint Fürst Hohenlohe entschlossen zu sein, den Exzepten der antipreußisch-agrarischen Presse auf den Grund zu geben.

— (Der Colonialrath) verhandelte in diesen Tagen sehr ausführlich über die Eisenbahnfrage in Ostafrika. Weimrath Dr. Kayser befürwortete den Eisenbahnbau in allen unseren afrikanischen Colonien. Die Erschließung derselben sei nur dadurch möglich, daß neue verbilligende Verkehrsmittel, also Eisenbahnen geschaffen würden. Staatssecretär A. D. Herzog machte den Vorschlag, für Eisenbahnbauwerke in den Colonien eine Anleihe aufzunehmen, um sich nicht in jedem einzelnen Falle der Gefahr auszusetzen, auf unüberwindlichen Widerstand zu stoßen. Der neue Colonialdirector Freiherr von Richthofen erklärte sein Interesse für den Bahnbau in den Colonien, den er für eine der wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen Colonialpolitik erachte. Er habe für den Bau von Eisenbahnen im Inneren Afrikas, wesentlich mit Hilfe deutschen Geldes, in fremdem Lande erfolgreich gewirkt und hoffe, auch im Dienste des eigenen Vaterlandes mit gleichem Erfolg in gleicher Richtung wirken zu dürfen. Längere Erörterungen veranlaßten die Kosten der Bollverwaltung des ostafrikanischen Schutzgebietes sowie die Anstellung von Wanderlehrern. Herzog Johann Albrecht regte die Hinausendung von Fortbeamten zum Schutze der Forsten des Schutzgebietes an. Wichtige wurde, daß es dem Vergessenen Bornhardt gelungen sei, am Kapassee das Vorkommen von Steinkohlen, die in einer Schlucht zu Tage traten, festzustellen, und daß Proben dieser Kohlen von sachverständiger Seite eine günstige Beurtheilung gefunden haben. Der Gouverneur v. Wissmann befürwortete die Anschaffung eines größeren Dampfers zu Transportzwecken und zum Sonnenlegen und fand dabei die Zustimmung des Colonialraths. Einstimmig befürwortete die Versammlung die Erhöhung der Gehälter der Landeshauptleute in Logo und Südwestafrika. Zuletzt wurde in eine allgemeine Besprechung der südwestafrikanischen Verhältnisse eingetreten und dabei die Nothwendigkeit einer directen Telegraphenverbindung mit dem Schutzgebiete hervorgehoben. Weiterhin verhandelte der Colonialrath über den Gesetzesentwurf, betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten, und nahm die gemachten Vorschläge im Sinne des Kriegsministeriums an. Nach der Verabschiedung dieses Entwurfs wurden Vorschläge zur Erhebung des Handels in Deutsch-Ostafrika erörtert. Dann ging der Colonialrath zur Erörterung des vom Reichstag seiner Zeit abgelehnten Vertrages mit der Neu-Guinea-Compagnie über. Die Debatte ergab die Ansicht, daß der Uebergang der Landeshoheit auf das Reich im Interesse des Schutzgebietes und des Reiches liege. Schluß genauere Erörterung wurde die Vorlage einem Ausschuss überwiesen. Dieser Ausschuss ist am Mittwoch Vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten und schließlich zu der Ansicht gekommen, daß der vorige Vertrag die Interessen des Reichs nicht geschädigt habe. Im Ausschusse wurden die Vorschläge für den neuen Vertrag formulirt und sollen dem Plenum demnächst zugehen.

Volkswirtschaftliches.

(Ueber den deutschen Wettbewerb auf dem Weltmarkt hat sich der frühere englische Ministerpräsident Lord Rosebery am Dienstag bei der Eröffnungsfest der neuen technischen Schule in Colchester recht verständig geäußert. Rosebery beklagte den Mangel solcher Institute in England. Er hoffe nicht an zu sagen, daß er den deutschen Wettbewerb in Zukunft fürchte. Er fürchte die Deutschen in dieser Hinsicht, da er sie so hoch bewundere und schätze, weil sie ein sehr betriebames und vor allem systematisches und wissenschaftliches Volk seien, welches, was es auch immer in jeder Kunst des Friedens oder Krieges unternehme, bis zur höchsten Vollkommenheit durchführe. England verliert jetzt an Terrain. Eine große Autorität auf diesem Gebiete, welche häufig Deutschland besuchte, habe einem seiner (Redners) Freunde erzählt, daß er von dem Fortschritt der Deutschen in der technischen und kommerziellen Erziehung ganz betroffen gewesen sei. Lord Rosebery verlange zum Schluß dringend eine Untersuchung durch drei geeignete Sachverständige einen schnellen, aber gleichwohl völlig erschöpfenden Bericht erstatten sollen.

(Ueber das erste Halbjahr 1896/97 (April—September) liegen nunmehr die Betriebsergebnisse der preussischen Staatsbahnen vor.

Darnach beträgt die Gesamtsumme 554 320 000 Mark; d. h. gegen das Vorjahr mehr 33 287 000 Mark oder 836 Mark per Kilometer. Von der Mehreinnahme entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 10 Millionen (für September allein 1 659 000 Mark), auf den Güterverkehr 21 412 000 Mark (für September 6 308 000 Mark) und auf sonstige Einnahmen 1819 000 Mark (für September 192 000 Mark).

(Nicht nur in Bayern, sondern in allen Bundesstaaten sollen, wie offiziös mitgeteilt wird, auf Anregung des Reichsamts des Innern Erhebungen über die Wirkungen der Bäckereiverordnung des Bundesrats angestellt werden. Man kann wohl daraus schließen, daß auch die Regierung die Verordnung nicht als unverbesserlich ansetzt.

(Aus Kottbus, wo besanlich in diesem Jahre ein lange dauernder, großer Weberaufstand herrschte, kommt die Nachricht, daß die dortigen Textilarbeiter eine Lohncommission gebildet haben, deren Aufgabe es sein soll, einer Herabsetzung der Löhne entgegenzutreten. Die Commission soll zugleich für eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten.

(In Berlin planen mehrere Confectionarbeiter und Arbeiterinnen die Gründung einer Genossenschaft. Der bezahlte Leiter der Genossenschaft soll an Stelle des Zwischenschleifers Waare in großem Umfange von Confectionär entgegennehmen, und in einer gemeinschaftlichen Werkstätte, wo event. Aufschneidemaschinen u. unangebracht würden, auch an Heimarbeiter vertheilen. Dadurch würde auch das lange Warten wegfallen.

(Ueber die Bäckereiverordnung ist, wie das Bäckereiverordnungsorgan mittheilt, gleich nach Eröffnung des Reichstags eine Interpellation in Aussicht genommen. Einige Bäckereimeister, die mit großem Stellen- und Gehaltspersonal arbeiten und trotzdem ihre Arbeit in 12 Stunden nicht erledigen konnten, haben das Personal vergrößert und lassen nun, um dieses auch während der übrigen Zeit zu verwenden, auch gegen Abend noch frisches Gebäck herstellen. Die Folge davon ist, daß sie das Publikum an sich ziehen, und daß die kleineren Bäckereien ihre Kunden verlieren. Das Innungsorgan meint, daß, wenn der Maximalarbeitszeit noch ein Jahr befristet, dann die Hälfte aller Bäckereien vernichtet sein wird.

8. Provinzial-Synode.

Merseburg, 20. Oct. Die Synode wird um 10 Uhr mit Gesang und Gebet eröffnet. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist ein Antrag der Synode Wangleben, bei dem Consistorium vorstellig zu werden, daß dasselbe gegen die durch die bevorstehende Conversion der vierprozentigen consol. Staatsanleihe den kirchlichen Instituten und milden Stiftungen drohende Schädigung thunlichst Abhilfe beantrage. Da der Evang. Oberkirchenrath in dieser Richtung bereits Schritte gethan hat, wird vom Ref., Syn. Knobloch, Namens der Finanzcommission Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag angenommen.

Die Provinzialsynode erkennt nach dem Antrage der Pfarrebeobachtungscommission (Ref. Syn. Sup. Felgenträger) die Bemühungen des Evangelischen Oberkirchenraths, das Pfarrbeobachtungswesen den Bedürfnissen der Geistlichen entsprechend zu regeln, dankbar an und erklärt in dem Vertrauen, daß es dem Evangelischen Oberkirchenrath gelingen werde, bei der bevorstehenden gesetzlichen Regelung das Mindesteinkommen bis zu der für ein fünf- zwanzigjähriges Dienstalter unumgänglich notwendigen Stufe von 4500 Mark zu erhöhen, die Anträge der Kreisynoden Bitterfeld u. für erledigt. Syn. v. d. Schulenburg-Beendorf beantragt für die Vermaltungskommission, Provinzialsynode wolle beschließen:

„Der Evangelische Oberkirchenrath wird unter Bezeugung des wärmsten Dankes für seine erfolgreichen Bemühungen bei Vermehrung der geistlichen Hülfskräfte des Königl. Consistoriums gebeten, die Errichtung einer dritten General- Superintendentur mit allen Kräften wiederholt zu erstreben.“

Der Referent verspricht den Antrag in längerer Ausführung. Ober-Consistorialrath Kuttig erklärt, daß der Evang. Oberkirchenrath für die Erfüllung dieses Wunsches eintreten werde. Der Commissionsantrag wird hierauf angenommen.

Anker einer Reihe höherer Collekten werden solche für die Jahre 1897—1899 neu bewilligt: für die Arbeitercolonie in Seyda, für die Gesangs- gesellschaft für Sachsen-Anhalt und für die Anstalt Boar bei Wolmirste. Hauscollekten für kirchliche Zwecke sollen nur in den dringenden Fällen und nach Anhörung der kirchlichen Behörden bewilligt werden.

Ueber zwei Anträge der Unterrichtscommission

betr. a. einen Antrag (Oberdorf), wonach aus dem geistlichen Ante akademische Kräfte genommen werden sollen, und b. die Vorbildung der Geistlichen, wird gleichzeitig verhandelt. Die Commission (Ref. d. Mitte) beantragt über den ersten Antrag, weil er sich nach Form und Inhalt einer wirkungsvollen Behandlung entziehe, zur Tagesordnung überzugehen. Bezüglich des zweiten Antrags hat sie folgenden Beschluß vorgeschlagen:

Geleitet von der um besprochenen Sorge um eine segensreiche Ausrichtung des Predigtamtes im Provinzial-Synodalreise bitter die Provinzial-Synode den evangelischen Oberkirchenrath:

1) Auch fernerhin seinen Einfluß an der Besetzung der theologischen Professuren dahin geltend zu machen, daß in dieselben Männer berufen werden, welche im Glauben und Bekenntniß der Kirche leben;

2) Anordnungen zu treffen, daß die Predigtamtskandidaten das Wahrsamkeitstestament erst dann erhalten, wenn dieselben nachweislich ihre akademische Bildung für das christliche Amt durch eine praktische vervollständigt haben, und deshalb

3) der bevorstehenden Generalsynode eine Vorlage zu machen bezugs gesetzlicher Einrichtung eines für alle Predigtamtskandidaten obligatorischen Hebrucismus im sogenannten Hebrucariat oder in ähnlichen Veranstaltungen zu ihrer praktischen Ausbildung.

Der Antrag wird in einer mehrstündigen, sehr lebhaften Debatte erörtert. Von verschiedenen Seiten werden Änderungsanträge gestellt, die wiederum von anderen Rednern bekämpft werden. Ganz besonders eingehend wird die Frage behandelt, in welchem Maße eine Beurlaubung für das gegenwärtige und in der nächsten Generation studierende Geschlecht vorhanden sei, daß es durch die Lehre von zu sehr der Kritik der heiligen Schrift anhängenden Universitätsprofessoren in Glauben und Bekenntniß wankend werde, und so nicht wahre Diener des Wortes Gottes herzubringen könne. Während der Referent, sowie die Synodalen D. Weyschlag und Haupt-Halle die Beurlaubung als eine nicht berechnete bezeichnet, vor allem betonen, daß die Haller theologische Fakultät zu derartigen Beurlaubungen keinen Anlaß gebe, glauben mehrere Redner der kirchlichen Rechte, betonen zu müssen, daß die fragliche Gefahr eine große sei, wenn auch die theologische Fakultät zu Halle kein Vorwurf treffe. Nicht minder ruft ein Antrag des Synodalen Holzhauser, Weferlingen längere Erörterungen hervor, der dem Generalsynodalrath einen gewissen Einfluß bei der Berufung der theologischen Professoren eingeräumt sehen will, jedoch schließlich abgelehnt wird, während der Commissionsantrag mit erheblicher Stimmenmehrheit unverändert zur Annahme gelangt.

Ordnung und Umgegend.

† Hildburghausen, 20. Oct. Das Gebäude für die Maschinen- und Elektrotechnische Schule des hiesigen Technikums, ein großer dreistöckiger Bau von über 50 Meter Front ist nahezu vollendet und wird am 23. October, nachdem an diesem Tag die Feier der Schlußfeier stattgefunden, bezogen werden. 16 große Lehrsäle nebst den Geschäftsräumen befinden sich in diesem Neubau, welcher mit Centralheizung und elektrischer Beleuchtung versehen und überhaupt auf das zweckmäßigste ausgestattet wird. In dem hohen Souterrain sind die Maschinenräume sowie die entsprechenden Werkstätten und Laboratorien für die Elektrotechnik untergebracht, und es befinden sich dazwischen ein 12- und ein 3-perdiger Gasmotor, 4 Dynamomaschinen, ferner eine große Anzahl mechanischer und elektrotechnischer Instrumente u. Mit dem Beginn des kommenden Wintersemesters tritt das Technikum in das dritte Jahrzehnt seiner Thätigkeit ein, und die Anmeldungen zum neuen Semester sind recht erfreulich; indessen ermöglichen es die gegenwärtigen räumlichen Verhältnisse der Anstalt, daß Anmeldungen zum Besuch des Wintersemesters noch berücksichtigt werden können. Neu in das Lehrercollodium treten 6 Lehrkräfte, 4 Maschineningenieure, ein Architekt und ein Zeichenlehrer, außerdem für die Werkstätten und das Laboratorium ein Mechaniker.

† Erfurt, 19. Oct. Welche Preise noch immer, trotz Bahnhofsperre und anderer ungünstiger Momente der Geschäftsloge, bei der Verpachtung der Bahnhofsrestauranten erzielt werden, davon liefert die Verpachtung des Bahnhofsrestaurantes zu Gotha ein sehr bezeichnendes Beispiel. Es waren im Ganzen 48 Bewerbungen eingelaufen, davon wurden überhaupt 50 berücksichtigt. Die Pachtpreise für das bisher um etwas mehr als 9000 Mark verpachtet gewesene Restaurant schwanken zwischen 10 000 und 18 400 Mark. Wie verläuft, ist der Zuschlag einem Erfurter Restaurateur für 12 000 Mark ertheilt worden.



Von den Kaiserfesten in Wiesbaden.

G. Wiesbaden, 20. Oct. Die gefröhe Vorstellung im Hoftheater nahm einen glänzenden Verlauf. Vor Beginn der Oper stimmte das Orchester die Nationalhymne an, welche die Festversammlung stehend anbot. Dem Dichter Grafen Sporck und dem Componisten Schilling sprach der Kaiser seine Anerkennung aus. Die Schulanfänger heute und morgen geschlossen; die unaufhörlichen Hochrufe und Gesänge der Kinder, die sich auf den Treppen des Rathhauses gruppiert hatten, bewogen das Kaiserpaar, sich auf dem Balkon zu zeigen. Um 12 Uhr 20 Minuten trat der Zar in Begleitung des Großherzogs von Hessen auf dem Tauxbahnplatz ein, von dem Kaiser herzlich begrüßt und gefüßt. Sie führten in einem mit 4 Klappen bespannten offenen Halbverdeck, dem ein Vorreiter vorausprengte, nach dem Schloß, unter lauten Jubeln der zahlreichen Volksmenge. Der Besuch geschah auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren. Kaiser Wilhelm hatte russische Uniform angelegt, Kaiser Nikolaus trug die Uniform seines heillosen Regiments. Vom Bahnhof bis zum Schloß bildeten die Truppen Wiesbadens und Wiesbads Spatier. Die Abreise des Zaren erfolgte um 2 1/2 Uhr. Der Abschied war sehr herzlich. — Heute Abend wurde auf Befehl des Kaisers das Drama „Theodora“ im Hoftheater aufgeführt. Nach 9 Uhr begann die Illumination. Feuerteller beleuchteten das Rathaus und die Blumenparaden vor demselben, der Eingang zur Kaiserloge, die Wilhelmstraße und das Rathaus mit seiner Umgebung. Das Gemüll auf den Straßen war furchbar, doch ist nirgends ein Unfall passiert. Die Abreise des Kaiserpaars nach Coblenz erfolgt morgen Vormittag um 10 Uhr.

G. Wiesbaden, 21. Oct. Eine großartige, von Geyzen kommende Donation wurde gestern Abend um 11 Uhr, unmittelbar nach dem Schluß der Festvorstellung, unserem Kaiserpaar von der hiesigen Bevölkerung dargebracht. Tausende und aber Tausende hatten sich schon seit Beginn der Illumination auf dem Marktplatz vor dem fgl. Schloß versammelt. Mit bewundernswürdiger Geduld harrten viele zwei Stunden lang auf dem kauden Boden stehend aus. Immer mehr wuchs die Menge. Endlich führte das kaiserliche Paar unter begeisterten Rufens der Spatier bildenden Bewohner zurück. Doch lauter und hümsischer wurden jetzt die patriotischen Kundgebungen, indem die Nationalhymne und „Deutschland über alles“ gesungen wurde. Der Entschluß, kein lautes oder keine Organen mehr, als der Kaiser mit der Kaiserin im Festgewande zuerst an einem geöffneten Fenster und dann auf dem Balkon des Schloßes erschienen, und beide, nach allen Seiten huldvoll sich verneigend, für die Donation dankten. Der Brillantschmuck der Kaiserin leuchtete wunderbar schön. Mehrere Minuten lang bildete sie auf die jubelnde, Gile und Lächelndes schwankende Volksmenge herab, die in mühseliger Ordnung sich endlich verließ, als die Mosefanten sich zurückgezogen hatten.

Eine besondere Fuldigung wurde der Kaiserin, die unsere Stadt zum ersten Male besucht, in der Weiße dargebracht, daß ein reicher Blumenkranz zur Verwehung gekommen ist. So bestehen die Guirlanden nicht nur aus Tannengrün, sondern auch aus Blumen. Die beiden Rathshäuser waren an beiden Abenden auf ganz besonders wirksame Art erleuchtet. Am Eingange der Wilhelmstraße, welche man wieder in eine prächtige via triumphalis verwandelt hat, sind zwei große Obeliken mit Feuerfchalen errichtet; die Decoration der Ehrenportien mit Wappen, Emblemen und Fahnen bietet einen imposanten Anblick. Am Hoftheater sind gegenüber der Burgstraße, wo die Einfahrt haltfindet, abwechselnd Flaggennäster und Pokamente mit Blumenvasen aufgestellt. Bektere enthalten Bouquets aus natürlichen Blumen, aus denen abends elektrische Glühkämpchen hervorleuchten. Am Portal der Einfahrt zur kaiserlichenloge ist wieder ein baldachinartiger Aufbau mit reichem Pflanzenschmuck errichtet.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. Oct. Freiwillig in den Tod ging gestern Vormittag ein junger Vaterlandsvertheidiger, der Refrut Kaiser aus Weisenfeld. Derfelbe stürzte sich in einem Augenblicke des Alleinleins aus einem Fenster seines im zweiten Stockwerk der Kaserne am Hofplatz gelegenen Zimmers in den Hof hinab und verlor sich so schwer, daß er bald darauf eine Beizge war. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

† Erfurt, 20. Oct. Derst v. Liebermann in Viegnig ist zum Generalmajor und Kommandeur der 15. Brigade hiesigs ernannt worden.

† Greiz, 20. Oct. Eine aufregende Scene spielte sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Hofe ab. Dofelst war eine Familie

zum Empfange des Baters, welcher mit dem 2 Uhr 39 Minuten von Gera hier antkommenden Personenzug einreisen wollte, anwesend. Die Kinder waren gerade im Begriff, das vorbereitete Geleis zu überschreiten, als auf demselben der von Weisfelzig kommende Personenzug heranbrause. Eins der Kinder, nichts von der ihm drohenden Gefahr ahnend, stand noch auf dem Geleis, als dieser Zug schon ganz nahe war, und mußte unfehlbar im nächsten Augenblicke von der Maschine desselben erfaßt werden. Da, als man schon das Kind rettungslos verloren glaubte, sprang der dienstthuende Assistent, Herr C., hinzu und entriß erleres dem fast sicheren Tode. Das Verhalten dieses Herrn verdient um so mehr Lob, als er dabei leicht sein eigenes Leben hätte einbüßen können.

† Helldungen, 18. Oct. Am Dienstag hat der Pächter der Jagd in hiesiger Grotte große Hasenjagd abgehalten. Das gewiß bewundernswürdige Resultat war, daß 13 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Nach der Berechnung eines bei der Jagd beteiligten Schützen kostete dem Jagdgeber der Hase 19.50 Mf.

† Magdeburg, 21. Oct. Der Kaufmannslehrling R. und er in demselben Geschäft angestellte Commis S. waren gestern Abend gemeinsam in einem hinter einem Comptoir der Kaiserstraße gelegenen Zimmer. R. spielte mit einem Revolver, den er für nicht geladen hielt; ein Schuß erfolgte, und S. war tödtlich getroffen. R. hat der „M. Ztg.“ zufolge demnach in seiner Angst einen Selbstmordversuch gemacht. Beide wurden der altstädtischen Krankenanstalt zugeführt, wo sie ohne Bewußtsein daniederliegen.

† Schildau, 20. Oct. Infolge Genusses von vergifteten Herzingen erkrankte plötzlich die drei Kinder des Maurex Gaudly hiesigs. Ein Knabe im Alter von 5 Jahren ist bereits verstorben, während seine beiden Geschwister schwer krank darniederliegen. Die Gaudly'schen Eheleute hatten sich, wie die Hll. Ztg. berichtet, am Sonntag nach Dresden begeben, um auf dem dort haltfindenden Marke Waare feilzubieten. Zur Ueberwachung ihrer 3 Kinder im Alter von 3—7 Jahren hatten sie eine Verwandte, ein junges 17jähriges Mädchen aus Torgau in ihre Wohnung genommen. Als nun der Vater dieses Mädchens am Montag früh kam, um seine Tochter zu sehen, wurde ihm auf sein Klopfen keine Antwort gegeben, so daß er sich genöthigt sah, die Thüre gewaltsam öffnen zu lassen. Bei dem Eintritt in die Stube bot sich ein erschütterndes Anblick dar; man fand das junge Mädchen und von den ihr in Obitur gegebenen Kindern den älteren Knaben und das Mädchen bestimmungslos, den jüngeren Knaben aber bereits todt vor.

† Magdeburg, 20. Oct. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr stürzte sich die Frau des Bildhauers Kieffhaber aus dem dritten Stock der Gde Breitere und Kaiserstraße belegenen Wohnung und war sofort todt. Gründe der That sind noch unbekannt.

Localnachrichten.

Mersburg, den 23. October 1896.

.. Anläßlich des Geburtstages unserer Kaiserin hatten gestern die öffentlichen Gebäude der Stadt Flaggenschmuck angelegt. Ihre Majestät vollendete ihr 38. Lebensjahr. Die hier versammelte Provinzialsynode handte gestern Vormittag folgendes Glückwunschtelogramm ab: An Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Neues Palais.

Die Provinzialynode Sachsen bittet Gott den Herrn, daß er Eure Majestät durch das begonnene Lebensjahr begleitet mit seinem allmächtigen Schutz und reichstem Segen zum Wohle des Landes und der Liebesarbeit der evangelischen Kirche.

.. Die Getreidepreise sind seit Wochen steigend, bis vor Kurzem langsame, seit einigen Tagen aber schnellerer Steigerung. Der nächste Regulirungspreis für Weizen, der vor einem halben Jahre, am 20. April, 157 war, wurde Montag 173 notirt, der für Roggen 131 gegen 120 vor einem halben Jahre. Das sind immerhin Preissteigerungen, die, während sie von den Verbrauchern nicht als Verküperung empfunden werden, für die Produzenten als werthvoll ins Gewicht fallen. Sie sind ausschließlich durch die Verhältnisse desselben Weltmarktes, dessen Lage den früheren Preisfall bedingt hat, veranlaßt: Indien ist von einer Hungerknoth bedroht, Argentinien kann ebeno wenig exportieren, in Europa ist die Ernte eine mittelmäßige gewesen, in Nordamerika sind die Verhältnisse des Getreidemarktes derart, daß ganz besonders von dort der Impuls zu der Preissteigerung ausgeht. Sollte sie andauern, so wird, schreibt die Nat. Ztg., der landwirtschaftlichen Steigerung ihr hauptsächlichster Antrieb entzogen werden.

.. In allen Apotheken des deutschen Reiches sind neue, verstärkte Bestimmungen über die Abgabe starkwirkender Arzneimittel in Kraft getreten. Danach ist es fortan den Apothekern untersagt, eine Reihe von starkwirkenden Mitteln ohne schriftliche Verordnung eines Arztes, Zahn- oder Thierarztes abzugeben. Auch dürfen Recepte, welche diese Mittel enthalten, nur dann wiederholt angefertigt werden, wenn die Einzeldose des Arzneimittels eine bestimmte Höhe nicht überschreitet. Schlafmittel, wie Morphium, Sulfonal und dergleichen, dürfen nur auf jedesmalige besondere Verordnung eines Arztes abgegeben werden.

.. Der am kommenden Montag beginnende Simon-Judmarkt ist mit einem vor dem Sittlich abhaltenden Viehmarkt verbunden. Letzterer findet infolge einer Verfügung der königl. Regierung nicht mehr wie früher am Montag, sondern jedesmal am Mittwoch statt, worauf wir die Interessenten besonders aufmerksam machen.

.. Auf der Neumarktsstraße verlort gestern eine zweijährige Kalesche das rechtsseitige Rad, wodurch der Besizer samt seinem Kutscher aus dem Wagen geschleudert wurde. Der Fall ist noch sehr günstig ab, da die Weiden ohne Verletzung davontamen.

Vermishtes.

.. (Die Wörder des Justizraths Lewy) Die Angaben, welche der segenkommene Beizung Willy Große über den Hergang bei der Ermordung des Justizraths Lewy gemacht hat, scheinen durchweg auf Wahrheit zu beruhen und befähigen bis auf einzelne Combinationen der Kriminalpolizei. Die That sollte schon am Morgen des 17. October ausgeführt werden und zwar in der Art, daß Werner und Große an der Vorderthür der Bewohnerswohnung Wignels, das offene Dienstmädchen mit dem Dolmetscher niederließen, dann die Bewohners Eheleute erboten und den Selbstmord, dessen Schüssel zu finden Werner sich anständig gemacht hatte, auszuführen wollten. Dieser Plan mißlang, weil das Dienstmädchen die Vorderthür nicht öffnete und den Wörder kurz, sie mühten die Kiste Papier, die sie angeblich an den Justizrath abliefern wollten, zu einer geeigneten Tageszeit bringen. Werner machte nun den Vorschlag, den Plan an folgenden Morgen auszuführen und in die Leugners Wohnung aus dem ihm bekannten Wege durch das Fensterraster und die Hofgallerie einzudringen. Bis zur Öffnung der Hausthür durch die Wörder gingen haben sich Werner und Große nach Angabe des letzten auf der Straße umgeritten und hierbei zwei ihnen angeblich unbekannte Wörder getroffen, welche sie aufforderten, sich an dem geplanten Raubmord zu beteiligen. Diese erklärten sich hierzu zwar bereit, weigerten sich aber, die Bewohners Wohnung zu betreten und wollten nur auf dem für Wände stehen. Nachdem Werner und Große aus dem Speisezimmer durch die offene Thüre nach dem Schlafzimmer eingingen waren, haben sie sich um erhöhtem Dolmetscher auf das Ehepaar gefürzt, mit dem Werner auf der Brust umgeritten und hierbei auf die Brust rätlin. Da sich der letztere etwas auf die Brust rätlin hatte, verachte Große sie mit der linken Hand wieder niederzubrüden, während er mit der rechten Hand auf sie loskocht. Bei dieser Gelegenheit hat er sich die linke Hand durchstochen. Hierdurch erklären sich die starken Wulsturen und Wulstspuren, welche auf der Gallerie, am Fensterraster und im Treppenhof bemerkt worden sind. Nachdem die Wörder der Frau des Justizrathen die Wörder zur Flucht bestimmt hatten, ist der eine in der Richtung nach dem Vordermüch, der andere nach dem Hinterrüch zu gelaufen. Große hatte sich seine verlegte Hand auf der Sanitätskuche in der Steglitzerstraße verbinden lassen, dann haben sich beide an einem verabredeten Punkte in Thiergarten getroffen und sind nach dem Gewohnen gegangen, in welchem sie auch zwei Nächte zugebracht. Am Mittag des 20. October hat sich Große von seinem Mitkämpfern in der Nähe der Schloßbödenstraße getrennt und ist nach der Wohnung seiner Mutter, Grottenhiesstraße 55, zurückgekehrt. Zwar erklärte er, daß er sich seine Hand an einer Glasplatte verletzt habe, dies wurde ihm indeß von seinen Angehörigen nicht geglaubt. Bei der Kriminalpolizei war inzwischen ein Schreiben des Arztes, welche den Große auf der Sanitätskuche verbunden hatte, eingegangen. Da Große in demselben Hause wie der von der Kriminalpolizei schon am 18. October verhaftete und geleudete Werner wohnt, so lag es nahe, in ihm einen Gesossen der That zu suchen und zu finden. Die beiden Wörder, welche auf dem für Wände gefunden haben, will Große nicht wieder gesehen haben. Werner treibt sich anscheinend im Grunewald umher, es wird eilig nach ihm gesucht. Vor der Abführung durch seinen Bruder verachte Große vergeblich aus dem Fenster zu springen.

.. (Ein Familienrauerspiel.) Die Ermordung der 66jährigen Witwe Maria Salva geb. Borchardt's im 11jähigen Enkel Wilhelm Mangachs, erregt in Triest das größte Aufsehen. Maria Salva hatte mit ihrem Edwigerelch, dem Kaufmann Mangach, einem Wittwer, mit seiener drei Knaben, 13, 11 und 9 Jahre alt, die Villa demonte eine Lebensversicherung abgeschlossen, doch herrschten seit Jahren große Streitigkeiten, namentlich, wie es scheint, in Folge Einflüsterungen der Königin des Hauses, welche die Geliebte Mangachs ist. Sonntag nachmittag traten aus Bodenraum des Gartenhauses Revolvergeschosse, und gleich darauf sahen Nachbarn die beiden älteren Knaben Mangachs das Haus verlassen. Man fand die alte Dame auf dem Bodenraum eingeschlossen mit zwei tödtlichen Wunden im Kopf; sie ward bald darauf, ohne irgend welche Angaben gemacht zu haben. Die beiden Knaben wurden verhaftet und verhört, und der jüngere gefaßt, nach dem er aus einer Stundenlangen Ohnmacht erwacht war, er habe mit dem Revolver gespielt und auf seine Geschwister drei Schüsse abgefeuert, jedoch ohne die Wörder, sie zu verletzen. Wie sich aber herausstellte, ist Maria Salva von dem 11jährigen Wilhelm Mangach mündigsmordet worden. Er hatte die alte Dame unter einem Vorwande auf den Döckchen des von ihr bewohnten Gartenhäusgen geleudt und dort drei Revolvergeschosse auf

die Frau der Kaiserin. Eine Zeit lang soll die Kaiserin
anderen Tugenden, die ihrem Ehemann überaus geliebte Ber
lebungen, die er in jedem Jahre alter, an dem Kaiserin
Mangold wollte hochachtungsvoll der höchsten Würde
bei. Nach deren Vollziehung schloßen die Knaben die
Beobachtung mit dem Schloß auf und zittern in den Hof
hinab, wo sie sich dem Schloß hingaben, bei dem sie sich
von dem sie verfallenen Wohlstand gefanden worden.

Wilsheim Mangold, der zuerst alle möglichen Ausläufe ge
brauchte, dann aber ein volles Gefährdungs ablegte, erklärte,
er habe keine Grobmutter aus Hof und nachhastig geliebt,
weil sie ihn und seinen Vater mit Abscheu begabte, weil
sie, trotzdem der Knabe die Schuld auf sich nimmt,
sprechen doch viele andere Umstände dafür, daß der entsetz
liche Mordhandeln nicht in seinem Kopfe allein entsprungen
ist. Auch sein alterer Bruder, sowie sein Vater, der
46jährige Kaufmann Georg Mangold, ein geborener
Graf, aber enstlicher Unterthan, wurde verhaftet. Die
Mangold des Grafen, mit der Mangold ein Viehdiebstahl
unterhalten haben soll, wurde ebenfalls eingesperrt. Gegen
die beiden Gefangenen liegen gleichfalls zahlreiche Bes
chuldigungen vor. Georg Mangold lebte mit seiner
Schwiegermutter schon seit längerer Zeit in Unfrieden, da
die alte Dame behauptete, von ihm in unehrenvoller
Weise verlistet worden zu sein. Georg Mangold soll auch
mehrfach Drohungen gegen seine Schwiegermutter ausge
sprachen haben. Man erzählt von ihm, daß er schon vor
einigen Wochen ein Gesetz gegen die Grobmutter ansichtig
und erklärte, er werde sie tödnen.

(Wird fortgesetzt.) Die auf den Beisten
des „Kallan“ in Göttingen und von Sachsen in Danzig für
den „Norddeutschen Lloyd“ im Bon befindlichen Doppel
schrauben-Dampfer werden auf Verluß des Aufsichtsrates
des „Norddeutschen Lloyd“ die Namen „Kaiser Wilhelm der
Große“ und „Kaiser Friedrich“ erhalten. Der Stapellast
beider Dampfer wird im Herbst nächsten Jahres stattfinden.
Dem Kaiser ist darüber Meldung erlassen worden, worauf
der Kommandant Graf v. Mollat im Namen des Kaisers
dem „Nordd. Lloyd“ seinen Dank ausdrückte.

(Gedächtnis- und Nekrologische.) Men
tionen aus Straßburg besagen, daß mehrere Handstücke
von Überschwemmungen heimgeführt worden sind. Die Flüße
Isar, Isel und Saaz sind aus ihren Ufern getreten.
Der Schaden ist nicht bedeutend. — Paris, 21. Okt.
Im Süden von Frankreich herrschen große Über
schwemmungen. Aus Wagnon und Kerville große
Wasserfälle gemeldet. Die Isar ist hoch angeschwollen.
— Oeoz, 21. Okt. Der Herzog ist jetzt angeschwollen.
In vielen Punkten sind die Feiber überflutet und die
Gebirge von Sulcaro stehen unter Wasser.

(Zum Fall Brelje in dem) tritt der Augenzeuge des Ver
falls, Herr Wala jun. in dem „Bad. Anz.“ der Darstellung
des Kommandos des 1. Badien Leib-Grenadier-Regiments
entgegen. Er behauptet, in Gesellschaft von Siepmann im
Lanzenhäber und hat nicht behauptet, daß Siepmann mit
seinem Schild auf den des Bismarcks nicht
nichts gesehen. Es ist überhaupt von Siepmann
nichts gethan worden, was den Offizier hätte
beteiligend können. Daß der Bismarck von uns etwas
wollte, merkten wir an unserm Tische erst, als Bismarck
von dem Biretti verlangte, er solle Siepmann hinauswerfen
lassen. Der Offizier jagte dabei zu dem Biretti: „Der
Biretti (Siepmann) weiß sich nicht anzuhalten.“ Siepmann
verließ sich dies; er stand von seinem Plaze auf, ging mit
dem Biretti hinaus und erklärte diesem, daß er mit dem
Bismarck garnichts habe und aus nichts von diesem wolle.
Siepmann kam wieder in das Lokal zurück und legte sich
auf seinen Plaz, ohne aber mit seinem Schild auf den
des Bismarcks zu stoßen. Nach einer längeren Pause, in
der sich kein Bismarck ereignete, wendete sich Bismarck
an Siepmann und forderte diesen dreimal auf, die Beledigung
zurückzunehmen. Darauf sagte Siepmann: „Ich weiß nichts
von einer Beledigung; ich habe Sie nicht beleidigt, ich habe
nichts zurückgenommen.“ Wöllich trat der Offizier an unser
Tisch mit der gleiche Aufforderung. Siepmann gab ihm
keinen Antwort; Bismarck erwiderte sein verlangen, worauf
Siepmann sagte: „Keine Antwort ist auch eine Antwort.“
Jetzt sog der Bismarck seinen Säbel und schrie nach Siep
mann, der inzwischen aufstehen war, einen Stoß.
Dieser wäre unheilbar da schon erschossen worden,
wenn es ihm nicht gelüßt wäre, rasch hinter einen
Tisch zu kommen. Nun begann eine förmliche Jagd.
Siepmann veritirte und Wöllich, mit dem Säbel fuchelnd,
war immer hinter ihm her. Es war eine aufregende
Scene! Bismarck, der immer anwesende Damen hinter
sie, durch das Nachhinteren des Biretti,
der dem Bismarck feilscht, wurde ein Unheil verübt.
Siepmann war inzwischen in den Hof gegangen. Kurz
darauf verließ der Bismarck die Wirthschaft durch den
Ausgang nach der Kaffeehofe. Beim Fortgehen sagte er:
„Ich muß jetzt meine Entlassung nehmen.“ Ich
begab mich auch in den Hof, wo Siepmann mit dem Biretti
sprach. Auf seinen Wunsch brachte ich ihm ein und über
lieferte, da Siepmann die Wirthschaft verlassen wollte. Im
Haufe der nachfolgenden Unterredung mit dem Biretti sagte
Siepmann, daß er den Offizier in keiner Weise be
leidigt habe und es auch nicht in seiner Absicht gelegen
sei, diesen zu tödnen. Er wolle aber mit Rücksicht auf den
Biretti, damit diesem keine gefährliche Nachtheile entstünden,
am andern Tage zu Bismarck gehen und ihm dies sagen.
Wie nun der Biretti durch die Glashäre, welche vom Hof
aus auf die Kaffeehofe führt, Siepmann hinauslocken
wollte, kam Bismarck rasch herein und drängte sich
zwischen den Biretti und Siepmann. Der Biretti jagte
ihm: „Herr Bismarck, der Herr Biretti ist es, mit dem
Schildhaken“ und auch Siepmann erklärte, daß er
in Entschuldigung bitte. Bismarck kümmerte sich aber
darum nicht; er ging mit gelbem Säbel auf Siepmann
los. Siepmann sprang darauf in den Hof zurück und
Bismarck ging ihm sofort nach. Als Siepmann sich in
einer Ecke des Hofes versag und nicht mehr ausweichen konnte,
stieß der Bismarck ihn nieder. Nach der That betrachtete
Bismarck die blutige Waffe und sagte mit Befriedigung:
„Ich habe meine Ehre gerettet!“ Dann ging er in
das Lokal hinein.“

(Selslura.) Aus Heiligenlaut wird gemeldet:
Nachdem der Gefährdungs lübe sich eine Ferkelbande los und zer
streut, zu Thal führend, einen Todswald, begrub den
ölmiger Alpenweg und vernichtete einige Grundstücke.
Weitere Ferkelzüge werden befürchtet.

(Ein reuiger Bürgermeister.) In Nr. 107
des Samstags Kreisblattes ist folgender Wiberwut zu lesen:
Ich, der Unterzeichnete, nehme hiermit die gegen den
Heiter Gemmler wiederholt, selbst auf offener Straße aus
geproben Beledigung, z. B.: „Sie sind mein Knecht“

u. s. w., zurück und behaupte, daß ich keineswegs ein Recht
habe, in Schul-Angelegenheiten zu reden und dem Heiter
diesbezügliche Vorlesungen oder Reden zu geben.
Großstadt. Der Bürgermeister: Breitung.“

(Selslura eines deutschen Schauspielers.)
In Chicago hat der 34 Jahre alte Charakter-Darsteller
Wilhelm Jusch, der in Wagbein geboren wurde und dort
eine sehr sorgfältige Erziehung genoß, seinen Wohnort
verändert. Seine künstlerische Laufbahn begann er in
Frankfurt, er gastirte dann in Petersburg und wurde 1895
für München engagiert. Ein unheilbares Leiden trieb ihn
zum Selbstmord.

(Gattenmord.) In Friedrichst. S. 1. S. 1. S. 1. S. 1. S. 1.
Kleiner Feuler bei einem unbedeutenden Wortwechsel
seine Ehefrau. Der Mörder ist verhaftet.

(Was Kaiser Wilhelm-Denkmal an der Porta
Waldhale.) Am 18. October, dem Geburtstag des
hochseligen Kaisers Friedrich II., ist an der Porta Waldhale
ein Denkmal anstaltig worden, das von Neuen einen
lebendigen Beweis der Dankbarkeit des deutschen Volkes,
speziell der Provinz Westfalen, für unsere großen Helden
kaiser Wilhelm I. liefert. Auf dem Gipfel des 282 m hohen
Wittkeinsberges, an dessen Fuße die Weser, den Nordrand
des Westergebirges durchdringt, vorsteht, erhebt sich das
von dem Architekten Bruno Schmitz in Berlin entworfene
monumentale Bauwerk, welches die von Professor Zimmer
in Wien entworfene Entlastungs- und Wästel, enthält,
dessen Errichtung die westfälische Provinzialverwaltung die
Ausgang gegeben hat. Der Gedanke zu dieser Ehrung
des unergreiflichen Schöpfers des Deutschen Reiches fand
in den Volkstheorien der Provinz in lebhaften Widerhall,
daß die gespendeten Beträge zum Denkmalsbau die natio
nale Summe von 1500 000 M. erreichten. Die Höhe
dieser zur Verfügung stehenden Mittel gestattete die
Schaffung eines großartigen Werkes. Auf einem terrassen
förmigen gegen die Porta vorgezogenen Gelände erhebt sich
ein offener hochgehender Sockelbau, der aus allen Seiten
höchste 7 m hohe Ständel mit den Köpfen des Kaisers überzieht.
Zwei geschwungene, von Linden bedeckte Freitreppe führen
von dem Platzen des Zeremonienplatzes zur Halle empor.
Ein breiter Rundgang führt um dieselbe herum. Der
Hintergrund ist durch offene Säulenhallen begrenzt. Der
Kaiser ist in der Uniform der Gardes-du-Corps dargestellt
mit den Insignien des schwarzen Adlerordens und dem
eisenen Kreuz geschmückt. Von den Schultern wölbt der
Kronenmantel in schweben fallen herab. Wappstein zu
Rechts und links am oberen Rande führt, ist die rechte
Hand feiner erhoben. Das unbelebte Haupt ist mit
einem Silberkriege umhüllt. Die Gesamtheit des
Denkmals, bei welchem in glänzender Weise Architektur und
Bildhauerkunst sich in einem imponanten Monumentalwerk
vereinen, bildet einen hervorragenden künstlerischen
Schnur der von der Natur schon je sehr bevorzugten
Gegend.

(Ueber die glücklichen Gewinner des großen
Roses) der preussischen Lotterie erklärt ein Redakteur
des „S.“ der preussischen Lotterie. Das öffentliche Scherzstück
der Stadtliche Spielte in corpore seit drei Jahren die
Nummer. Zwei Herr waren an dem Erfolg verweilt,
erst kürzlich nichtig zurückgezogen. Ein Zehntel-Anteil
befand sich im Besitz von drei Bahndarbeitern. Drei
Dobler der Umgegend sind mit je einem Zehntel be
schäftigt, an dem wiederum viele Mitglieder partizipieren. Ein Zehntel
steht nach Pöhl an ein Oberlehrer, und auch dieser
ist ein Mitarbeiter für mehrere Jahre her. Dieser dem
Reinholdertus hat nun auch seinen Empfangen und
behalten. Das ist der am 2. febrülichen Photograph, der
mit einem Sohn ein Zehntel besitzt hat und — ein be
güterter Berliner, der ebenfalls ein Zehntel besitzt. Ich
zürde jetzt die Namen der am Glücklichen, die Wap
arbeiter, auf, von denen jeder etwa 14 000 Mark zu
erhalten hat. Einen trat ich in seiner Wohnung. Er hatte
keinen Sonntag; den geht es alle vier Wochen nur einmal.
Es ist ein schon behärrter Mann. Drei Behälter hat er
ehrenvoll stehen. Er sagt: „Ich weiß nicht, was ich
machen soll. Neben ihm ist mit meiner Frau noch nicht davon
Es ist ein Hochgroschen.“ Nach der Mann mit verführer
gleichmüthigkeit. Derselbe Bleichant herrliche bei seinen
beiden Kameraden. Ich traf sie bei der Arbeit. Sie puzten
die Badelampen und sagten kaum auf, als ich mit ihnen
über ihren Gewinn sprach. „Gott, die paar Groschen!“
Das war ihre Antwort. Auch sie wollen ruhig bei ihrer
Beschäftigung bleiben. Wöllich ist die Worte bemerkenswert.
die Herr Rede beim Abschied zu mir sprach: „Ich habe
das Gefühl, als ob ich mich an dem großen Vorteil
gewinnen, ein würdiger Gegner erwachsen wäre.“

(Eine Diebstahlfamilie.) Vor einigen Tagen er
tappte der Inspector eines großen Warenhauses in Paris
eine alte, schwerig aussehende Dame bei einem Diebstahl.
Die Verhaftete gab an, Marguerite Cherin zu heißen,
60 Jahre alt zu sein und Rue Lafayette zu wohnen. Die
eingezogenen Erkundigungen lauteten so günstig, daß man
es mit einer transtaltig verlangten Person zu thun zu
haben glaubte und sie deshalb unterstellt ist. Drei
Stunden später wurde ein gleiches Geschickhafte eine
junge Frau beim Diebstahl eines Seitenstoffs festge
nommen. Diese zweite Diebin, die sich Adele Cherin nannte und das
Raubzeug-Wortmarke als ihren Wohnort angab, wurde
gleichfalls freigelassen, als eine Hausjüngling nicht be
drängte so Tage förderte und die Anstaltliche über Adele
Cherin sehr günstig lauteten. Bei aller Nachsicht für die
Reklamationen mußten Inspektoren durch die Verhaftung
zweier Frauenpersonen nachdenken, die den gleichen
Namen tragen, doch nicht wiederkommen und gingen deshalb der
Sache an den Grund. Was entdient bald, das nicht
weniger als fünf Mitglieder der Familie Cherin nur von
Diebstahl leben; der 65jährige Vater, ein angesehener
Rechner, seine bereits erwähnte Frau, ein 30jähriger
Sohn, der sich für einen Bankbeamten angab, und zwei
Töchter, die angeblich Unterzucht erhielten. Alle fünf
hätten ihre eigene Wohnung und würden die Diebstähle
gefordert. Die entmenschten Gegenstände wurden vorerst in
die betreffenden Privatwohnungen gebracht und erst des
Nachmittags in einen Beschlagnahme der Rue de Epineau
centralisierte, wo der alte Cherin einen Laden gemietet
hatte, um die gekochenen Objekte als Partieware zu ver
kaufen. Mit der Festung des Geschäfts war ein Geschäfts
führer beauftragt, der keine Abnung von dem Ursprung der
gebotenen Waaren hatte und deshalb unbehelligt blieb.
In drei Jahren hatte die Familie Cherin nicht nur von
den Diebstählen reichlich gelobt, sondern auch „Erparnisse“
in Höhe von 45 000 Fr. gemacht. Von dieser Summe kann
man den Schluß ziehen, daß die von der neuen Frau
verkauften Diebstähle die angelegliche Höhe von mindestens
150 000 Fr. erreicht haben. Das Geschäft in der Epineau

wurde gerichtlich geschlossen und die ganze Familie Cherin
ins Polizeigepolte geschickt.

(Wesengänge von ungewohnter Dauer und
Frühe) haben in Mittelitalien schweren Schaden
angebracht, Vieh und Menschen in Gefahr gebracht. Die
zönlige Campagna ist weithin überflutet, der Tiber zu
hoch. Nach dem Landegebiet istweil unterbrochen. Alle
Eisenbahnzüge sind verstopft; der Montag Abend nach
Rom abgefahren. Jaz mußte unterbrechen, der von Pisa
wegen Weideneinbruch Halt machen. Militär wird zur
Bergungsarbeit verwendet. Das Parthenon und das
Kolosseum stehen 25 cm unter Wasser.

(Ein angelegtes Brautpaar) sind der Prinz
von Reapel und die Prinzessin Helene von Mont
enegro. Denn während der Prinz von Reapel als
Schnitzling bekannt ist, kann seine Braut zu den Ama
sonen unserer Zeit gerechnet werden. Prinzessin Helene,
die bekanntlich den Prinzen um einen Kopf übertrug, triff
seine Höhe mit dem Reueler und gibt einen Wolf mit
dieselben Lebenswürdigkeiten den Ehestandes, die sie bei
höflichem Empfang zur Schau trägt.

Gerihtsberhandlungen.

— Erfurt, 20. October. In letzter Zeit erschienen in
verschiedenen Zeitungen Ankündigungen, in welchen in
Erst Schürmeier'sche Musiknoten empfohlen wurden. Es
sind ein Einblendung des Betrages mehrere Bestellungen
auf Harmonikas u. s. w. ein. Diese Bestellungen aber
konnten aus dem einfachen Grunde nicht erfüllt werden,
weil, wie sich bald herausstellte, der angelegte Merant
aneinander anders als der vorigen Betrage bereits mehrfach
verhehrte Schmuckmacher Friedrich Schürmeier war, welcher
Recht und Ansehen an den Plaz des Schürmeier. Ein
heutiger Strafkammerurtheil wegen der gemeingefährliche
Schmuckler zu 2 Jahren Zuchthaus, entsprechend dem
Ersturtheil und 180 M., oder noch zu 10 Tagen Zuchthaus
verurtheilt.

— Leipzig, 20. Oct. „Eile mit Weile“ heißt im
Sprichwort, dessen beherzigenswerthe Wahrheit namentlich
bei täglich dem Strakenverkehrs in der Großstadt in die
Augen springt bei den häufigsten Zusammenstoßen von
Personen an den Kreuzungspunkten beleeter Straßen. Ein
junger Gentleman hatte hier eine 46jährige Dame
heim überdang der Unachtsamkeit zur Vordrängung em
geschloßen und leider hatte die Frau dadurch einen
Schiffelbeinbruch erlitten, der sie monatelang bettlägerig
machte. Neben den eintretenden Ansprüchen an den
Ehemann lag auch noch eine Strafverurteilung wegen
sachfahriges Körperverletzung. — Mit zwei Wochen Ge
fangnis wurde die „Eiligkeit“ des jungen Mann bestraft.

— Leipzig, 20. Oct. Wie die „Allgemeine“ z. g. meldet,
wurde heute vom Schörrichter gegen den fähigen und Eigen
thümer G. O. Th. G. und dessen Ehefrau ein Sohn verurteilt.
Die Angeklagten haben in der Nacht vom 4. zum 5. August in
Junges Biergarten das Feuer angelegt, durch das die
aus 6 Personen bestehende Familie Salewski ums Leben
kam. Gottschalk sen. wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus,
seine Frau zu 7 Jahren Zuchthaus und der 16jährige Sohn
zu 7 Jahren Gefängnis verurtheilt.

— Wien, 17. Oct. Der frühere Wiener antisemitische
Gemeinderath Dr. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v. v.
nächstem am 22. d. M. die Angeklagten auszuführen nach
Deutschland betriebl, hand heute vor den Geschworenen unter
der Anklage, 145 000 M. mit gefälschten Unter
zichten deutscher Firmen im Betrage von über hundert
tausend Mark ausgegeben zu haben. Der Angelegte betriebl
mit fünf deutschen Firmen, darunter je eine in Breslau
und Magdeburg, Beschäftigungen; die betreffenden Firmen
sind ebenfalls fallit. Wölich gelang ein, Beschäftigungen
gemacht zu haben, legte aber die Absicht der Schwädigung
der 6 Fülle seiner reichen Schwäger, die übrigens sich
über 60 000 M. verleiht, rechnete. Der Staatsanwalt hob
her vor, man würde in Deutschland an Lage Moral glauben,
wenn in Österreich Beschäftigungen ungeprüft kleiden.
Die Geschworenen bejahten nach der „Roff. Zig.“ die Schuld
frage wegen Beschäftigung einstimmig; sieben Stimmen
verneinten jedoch die Schadenhaftigkeit, weshalb der Angelegte
vom Verbrechen der Beschäftigung freigesprochen werden
musste. Die zweite Schuldfrage wegen selbster
schuldeter Reden wurde einstimmig bejaht. Der Gerihts
verurtheilt hierauf Richter zu viermonatlicher strenger Haft.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Oct. (S. T. B.) Wie aus
Deutsch-Ostafrika gemeldet wird, hat in Omara
das Kriegegeriht den Herrero-Oberhaupt
Daniel Ranko zu einer Gefängnisstrafe von 2
Jahren verurtheilt, weil derselbe bei den letzten
Unruhen sich mit seinen Leuten auf die Seite der
Reuere gestellt und sich bemühte, dieselben mit
Waffen und Munition zu versorgen. — Prinz
Denrich, welcher nach der Provinz Posen gereist
ist, um die Fideicommissarhaftigkeit Opawo zu be
sichtigen, trifft heute zur Feier des Geburtsfestes der
Kaiserin im Neuen Palais wieder ein. Alsdann
wird der Prinz an den Vermählungsfeierlichkeiten
in Schemer teilnehmen. Am 24. d. M. abends
trifft Prinz Heinrich wieder in Kiel ein.

Wien, 22. Oct. (S. T. B.) Die „N. Fr. Pr.“
läßt sich aus London telegraphiren, daß die Meldung
von der bevorstehenden Absetzung Kassa
an England trotz Dementis auf Wahrheit beruhe.
Ueber diesen Punkt haben thatsächlich zwischen Rom
und London Verhandlungen stattgefunden, nur
handelt es sich nicht um die Abtretung an England,
sondern an Ägypten. Man glaubt in London zu
wissen, daß Belgien einer der Hauptbanken der
Unterredung zwischen dem Baron und Lord Salts
bury war und daß über Kassala sowie über andere
schwankende Punkte in diesem Zusammenhang ein
russisch-englisches Einverständnis erzielt worden sei.
General Ferrero, der italienische Botschafter, soll
demnach zu detaillierten Verhandlungen mit dem
Aussärtigen Amte in Verbindung treten.

Kinderleicht
ist die Herstellung eines vorzüglichen Gebäckes, wie Altensischer Topfuchen, Obstkuchen etc., mit **Trebert's Backpulver**.
à Badet 15 Pf. bei den Herren
Wih. Kieselbach, Drogeriehandlung,
Th. Funke, Colonialwaarenhandlung,
Rich. Schurig.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
Wih. Kieselbach, Drogeriehandlung,
Th. Funke, Colonialwaarenhandlung,
Rich. Schurig, Kalkbergstr. 10.
Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
in empfehliche Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Cacao
à Pfd. 140, 160, 200, 240 Pf.
in unübertroffenen Qualitäten empfiehlt
Edm. Hickethier,
Gothardisstraße 39.

Achtung!
Verkaufe
Brikets
gemogen à Ctr. 50 Pf.
ab Hof.
Karl Ulrich,
Landskädter Straße 17,
Amthausstr. 12.

Bergmann's Schuppen-Pomade
beieigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert. à Fl. M. 1.— bei
F. A. Grubnells, Feilerstr.

Saure Sahne,
vorzüglich, täglich frisch.
Fr. Schreiber's Conditorol.

Hierdurch erlaube ich mir, die Herren Dachpappen-Consumenten darauf aufmerksam zu machen, dass wir den **Alleinverkauf** unserer gesetzlich geschützten und staatlich concessionsirten **Duresco-Pappe**
Prämirt Amsterdam 1895
Herrn **Albin Poser**, Baugewerksmeister in Merseburg, für Merseburg u. Umgebung übertragen haben. Die mannichfachen Vorzüge unserer bewährten **Duresco-Pappe** sind derartig hervorragend, dass jeder Dachpapp-Reflectant es nicht versäumen sollte, bei obiger Firma sich näher zu orientieren und wird dieselbe jede Auskunft bereitwilligst erteilen.

Dachpappen-Fabrik
von
J. Steindler & Co.,
Ottensen-Hamburg.

Indem ich auf Vorstehendes höll. Bezug nehme, erlaube ich mir zu bemerken, dass ich von der **Duresco-Pappe** stets Lager halte und Muster, sowie Prospekte jedem Interessenten gratis und franco zur Verfügung stehen. Hochachtend
Albin Poser, Baugewerksmeister, in Merseburg.

Bewährteste Erfindung
BlitzWichse
von
Emil Mueche, Götchen

Nur acht in rothen Dosen à 10 und 20 Pf. bei:
Paul Berger, Reumath-Drogerie,
E. Kämmerer, Schmiedstr., Meier,
Schultze jun., H. Ritterstraße, **A. Welzel**, Domples, Th. Sieber,
Halleische Straße, **C. Muskat**, Oberbrücke,
Albin Poser, Sauerbrey, Oberbrückstr.,
Reinh. Fraenzel, Steinstraße,
Julius Trommer, Unteraltenburg,
C. Hennicke, Bahnhofstraße,
Carl Hecken, Bahnhofstr.,
F. Müller, Kaufmann, Weisenborf,
Carl Zimmer, Kaufmann, Zöllnig.
Jeder Außen- wird radical beieigt. Jede Feisekeit nur durch Richter's **Catarrh-Befreier** (wohlschmeckende Confituren). Forcéblig in Merseburg nur bei **Paul Berger**, Reumath-Drogerie.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch zeige ergebnis an, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause Markt Nr. 16 das **Klempnereiwaaaren-Geschäft** unter der früheren Firma **C. G. Hörichs** wieder eröffnet habe, mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Ren-Arbeiten, sowie alle in der Klempnerei vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell, sauber und billig ausgeführt.
Sachachtungsbvoll
Wwe. Emma Hörichs.

Schuhwaaren-Haus
Stern & Co.,
H. Ritterstr. 3. Merseburg. H. Ritterstr. 3.
Den Eingang der neuen **Winterwaaren** hiermit anzeigend, empfehlen **Socken, Filzschuhe u. Filzstiefel** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Lager Geraer u. Greizer Kleiderstoffe.
Empfehle sämtliche Neuheiten der Saison, wie **Frisés, Cöper- und Loden-Beiges, Crêpes und Granits, Cheviots und Croisés** in gut tragbaren Qualitäten. Einen Posten vorjähriger Kleiderstoffe gebe zu herabgesetzten Preisen ab.

Schwarze Kleiderstoffe in großer Auswahl und ausgezucht vorzüglichen Qualitäten zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
Bertha Naumann.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbetand:
66 100 Personen und 476 Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: 143 Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: 96 Millionen Mark.
Dividende an die Versicherten für 1896
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Unausführbarkeit fünfjähriger Policen) eine der geößten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Lebensrisse fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbius**, Lobjauer Straße 27, und **H. Pfautsch**, Gothardisstraße 12.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Vergnügungsetablissemment I. Ranges.
Heute sowie folgende Tage
großes Concert
des Wiener Dämonorchesters „Unlon“.
Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

Germanische Zithhandlung.
Freie Sendungen
Schellisch,
Cabeljan, Schollen
und Zander
W. Krämer.
empfeht

Winterüberzieher, Mäntel, Filze, Schlaf- und Tischdecken, Tücher, Möbel- und Gardinenstoffe etc. reinigt, färbt und stellt wie neu wieder her
Max Wirth's
Färberei und chem. Waschanstalt,
Gothardisstrasse 40.

Englische Mischung
2 80 Mk.
Messmers Ghee
Russische Mischung
3 00 Mk.
Brotbekande zu 60 Pf., 80 Pf., 1 00 Mk.,
Kaiser-Ghee zu 1 20 empfiehlt
Gust. Schönberger jun.

Guter Freyburger Wein wird auf hiesigem Bodenmarkt verkauft. Bestand an der Stadtkirch.
Frühes Rehwild wieder eingetroffen,
junge Vierländer Gänse, junge Perlhühner, junge fette Enten
empfeht
C. L. Zimmermann.

Nicht annähernd erreicht von irgend einem neuen **Neufame-Mittel** ist in ihren notorisch unüberleglichen Wirkungen f. b. **Hauptheile** u. gegen alle Hautunreinigkeiten und **Ausfällige** nur die altbewährte
Carbol-Theerschwefel-Seife
Marke: Dreieck mit Kraken und Kreuz von **Bergmann & Cie.**, Berlin NW., b. **Postf. a. M.** Borräßig 50 Pf. pr. Etich bei **F. Curtze, Stadt-Apothete.**

Freitag
frisch Hausgeschlachten.
Carl Rauch, Markt 28.

Familienabend der Altenburg
Sonntag den 25. October, abends 7 1/2 Uhr, in der Kaiserhalle.
Entritt gegen Hohe der Karten. Gemischtsitt die **Werde** aus dem **Egriinger Volkstheater**, das am Eingang des Saales für 10 Pf. an haben ist. **Der Vorstand.**

Brennlicher Beamtenverein.
Vortragsabend
Montag den 26. October d. J., abends 8 Uhr, im Saale der „**Reichskrone**“.
Vortrag des Herrn **Dicaronus Böhron**, „**Heinrich von Treitschke, ein Charakterbild aus der neuesten deutschen Geschichte**“.
Gästen ist der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

Brennlicher Beamtenverein.
In den **Künstler-Concerten** in Schloßgarten **Ballon** werden Eintrittskarten für nicht nummerierte Plätze zum bisherigen Preise bis einchl. Donnerstag den 29. October von dem Vereinschriftführer — **Kasse der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt** — ausgezucht.
Der Vorstand.

Heisch's Restaurant.
Morgen Sonntag
Schlachtefest.
Früh 8 1/2 Uhr **Wellfleisch**, nachmittags und abends **keishe Wurst** und **Bratenisch.**
Restauration z. Kronprinzen.
Heute Freitag **Schlachtefest.**
Blakmar.

Leute zum Rübenroden für gehobene Rüben werden bei höchstem Lohn gesucht.
Die Gutsverwaltung von **Carl Berger**, **Halesche Strasse 40.**
Für leichtverkäuf. **Consumarikel** wird ein bei den **Materialwaarenhandl.** gut eingeführter **Vertreter** gegen hohe Provision gesucht. [No. 3664 a.]
Off. sub **No 3664 a** bef. **Hannoverstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Frauen
zur **Feld- u. Schneearbeit** werden angenommen.
Ed. Klauss.

Suche
per 1. Novbr. einen jungen ehtlichen Menschen im Alter von 14—16 Jahren als **Handburschen.**
Otto Pauer.

Leute zum Rübenroden bei hohem Accord sofort gesucht, sowie ein **Geschirrführer**, der **Feldarbeit** versteht.
Deconomie Stedner's Berg.

Einige Frauen zum Dreschen werden angenommen.
Hertel, Saalfstraße.
Metalldreher gesucht.
Wagner & Witte.

Ein Dienstmädchen, nicht unter 17 Jahren, wird bei gutem Lohn per sofort gesucht
Halleische Straße 32. parterre.
Auf die heutige **Bläue „unserer Frauen“** mit drei **Preisstücken** wollen wir hierdurch noch besonders aufmerksam machen.
Siehe eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 250.

Freitag den 23. October.

1896.

Für die Monate November und Dezember werden Abonnements auf den **Merseburger Correspondent** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

„Unzurechnungsfähig“.

* * * Es kommt hin und wieder vor, daß wenn es sich um einen Angriff auf Minister u. s. w. handelt, der Urheber als unzurechnungsfähig kurzweg befragt wird. In Frankreich und Italien ist das wiederholt geschehen. In solchen Fällen ist man es schon gewohnt, daß die konservative Presse lärm schlägt und die Konstatierung der Unzurechnungsfähigkeit als eine Feigheit der leitenden Kreise darstellt. Um so überraschender ist es, wenn die „Konf. Corresp.“ sich über den Fall Brühwicz also äußert: „Der ganze Verlauf des Vorfalls ist nach den bisher vorliegenden Schilderungen so unfaßbar, so unglücklich, daß ein rasches Urtheil gar nicht möglich ist. Hat sich aber die Sache thatsächlich so zugetragen, wie sie in den Localblättern geschildert wird, dann gibt es nur eine Möglichkeit: der Offizier ist bei dem Begehen seiner entsetzlichen That geistig nicht zurechnungsfähig gewesen.“ Das ist die allerbekannteste Ausruf. Lieutenant v. Brühwicz war „geistig gestört“, als er, nach dem Bericht des Regimentskommandeurs, gegen Siewmann den gezogenen Säbel „sehenbar zum Schlag hebt“, aber vom Wirth verhindert wird, zu schlagen, und dann „wüthig“ das Local verläßt mit den Worten: „Nun kann ich meinen Abschied nehmen oder mir eine Kugel durch den Kopf schießen.“ Nach der Ansicht der „Konf. Corresp.“ liegt offenbar in dieser Auffassung, nicht in der nachfolgenden Tödtung des auf der Flucht begriffenen Siewmann die geistige Unzurechnungsfähigkeit. „Die „Tafelreden“, meint sie, über einen übertrieben militärischen Ehrbegriff, wie wir sie aus Anlaß der Karlsruher Begebenheit in freisinnigen Blättern (die „Konservative Correspondenz“ liest wohl nur freisinnige Blätter?) finden, sind vollkommen haltlos. Ist der Offizier auch unter Umständen gezwungen, thätlichen Weibedigungen sofort mit der Waffe entgegenzutreten — ein Umstand, dem übrigens die Civilbevölkerung, soweit sie in solchen Fällen in Frage kommen kann, seit alter Zeit schon Rechnung trägt — so ist es doch ausgeschlossen, daß ein Mitglied des Offiziercorps sich in seiner Ehre beleidigt fühlen könnte, wenn Jemand ohne Absicht an seinen Stuhl schlägt, eine Ungeheuerlichkeit übrigens, wofür jeder Mann von Lebenserfahrung den davon Betroffenen um Entschuldigend zu bitten pflegt.“ Die „Konf. Corresp.“ stellt also die Berechtigung des Offiziers, sich durch das Verhalten des Siewmann in seiner Ehre gekränkt zu fühlen, in Abrede und das ist immerhin schon etwas. — Wenn aber die „Konf. Corresp.“ ermahnt, daß man sich aller weitgehenden Schlüsse aus dem bisher Bekanntem enthalten möge, da die „Aufklärung über den traurigen Vorgang nicht ausbleiben wird.“ so legt sie sich dem Verdacht aus, ihrer Leser zu spotten. Hat doch der kommandirende General in Karlsruhe feierlich erklärt, über Verhandlungen des Militärgerichts könnten keine Mittheilungen gemacht werden. Oder wollte die „Konf. Corresp.“ andeuten, daß es die höchste Zeit ist, mit der Geheimjustiz in der Armee aufzuräumen?

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die großen Wahl- ausdehnungen in Ungarn suchte kürzlich

der offizielle Telegraph wegzulugnen. Aber Lügen haben kurze Beine, und täglich gehen Meldungen von neuen Ereignissen ein, die sich gelegentlich der Wahlbewegung abspielen. Der Schauplatz der Zankmühle war bisher das von Stovakien bewohnte oberungarische Grenzgebiet, wo die liberale Volkspartei in unerhörtem Maße gegen die Liberalen agitirt. Im Neutraler, Thurocozer, Sohler und Zipser Komitate kam es nach der „Post. Ztg.“ zu Ausschreitungen, die das Einschreiten von Militär notwendig machten. Der niedere Klerus thut sich insbesondere dabei hervor. Er hebt und fanatisirt die Menge in empörender Weise und sucht durch die Weiber zu wirken, die an vielen Orten die eigentlichen Ueherbinnen der Krawalle sind. Bei geschlossenen Kirchenthüren werden sie auf das Kreuzfahr beebigt, für die Volkspartei zu stimmen und jedem Liberalen Todesfeindschaft zu schwören. Im Sohler Komitate



Frankreich. Die russische Botschaft in Paris erklärt formell die Wittermeldung von der Milderung des Vorkaisers Baron Mohrenheim für unbegründet; es sei völlig unrichtig, daß Baron Mohrenheim dem Zaren abgerathen habe, nach Paris zu kommen. — Von Ersparnissen an französischen Heeresbudget will der Kriegsminister General Billot nichts wissen. Er bekämpfte in der Budgetcommission die meisten Reduktionsvor schläge unter Hinweis darauf, daß das Budget für 1897 niedriger sei, als das vorhergehende. Die Armee müsse zum mindesten eine Friedensstärke von 550 000 Mann haben. Obwohl er Anhänger einer Vereinigung der Divisionen der Artillerie und der Genietruppen sei, so halte er doch dieselbe bei dem gegenwärtigen Stande der europäischen Lage für unmöglich.

Türkei. Die Arbeiten der türkisch-bulgarischen Grenzregulierungs-Commission nehmen nach offiziellen Meldungen einen fortwährend günstigen Verlauf. Mehrere Streitige von türkischen Truppen besetzte Punkte sind an Bulgarien zurückgegeben worden. Die bulgarischen Delegirten schlagen vor, das Gebiet von Kirsehair (?) einstweilen neutral zu lassen; die Türken weigerten sich jedoch, die Truppen zurückzugeben. Die bulgarische Regierung beauftragte die Delegirten, auf Regelung der Angelegenheit an Ort und Stelle zu beharren. Bessere Meldung ist nicht gerade geeignet, von einem günstigen Verlauf der Regulierungsarbeiten zu überzeugen. — Aus Konstantinopel liegen wieder recht beunruhigende

Nachrichten vor. In Folge des Gerüchtes, daß das Leben des russischen Botschafters v. Nelidow durch ausländische Armerier bedroht sei, hat das türkische Polizeiministerium strenge Schutzmaßregeln getroffen. Die allgemeine Stimmung ist durch das auf zwei Polizisten verübte Attentat wieder beunruhigt. Die Verhaftungen von Armeniern dauern fort. Unter der mohamedanischen Bevölkerung herrscht große Erregung, da verlautet, es sei infolge der neuerlichen vom Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußeren, Artin Pascha, unternommenen Schritte das Bräde, betreffend die Wahl des armenischen Patriarchen, nunmehr erschienen.

China. Aus China wird gemeldet, daß Li Hung Tschang in Peking eingetroffen ist. — Die Ratifikationen des chinesisch-japanischen Handelsvertrags sind am Dienstag ausgetauscht worden. — Der japanische Gesandte in Peking ist nach Petersburg verlegt worden.

Nordamerika. Der „Frank. Ztg.“ wird aus New York gemeldet: Die für das Silber agitirenden Blätter sind in Verlegenheit, angesichts des Steigens der Preise der Cerealien. Sie erklären, Spekulanten trieben künstlich die Preise hoch, der Krach werde bald kommen. Inzwischen wirkt die Preisbewegung des Getreides förderlich auf andere Betriebe des Erwerbslebens ein, so daß anscheinend die Stimmung der Wähler einen großen Umschwung zu Gunsten der bescheidenden Währung zur Folge haben wird.

Deutschland.

Berlin, 22. Oct. Das deutsche Kaiserpaar ist gestern Vormittag 10 Uhr von Wiesbaden abgereist. Am Bahnsteig waren anwesend die Prinzessin Luise von Preußen, die Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe, Admiral Menning, sowie der Polizeipräsident Prinz Raitor, dem der Kaiser persönlich den Rothen Adlerorden überreichte. Das kaiserliche Paar traf kurz nach 11 Uhr mit dem Sonderzug in Cronberg ein und wurde dort von der Kaiserin Friedrich empfangen. Nach der sehr herzlichen Begrüßung erfolgte die Fahrt nach Schloß Friedrichshof. Am Nachmittag verließ der Kaiser im Schloße Cronberg, während die Kaiserin in Begleitung der Kaiserin Friedrich dem Maler Prof. Schrondt einen Besuch abstattete und hierauf das alte Schloß, die Stadtkirche und das Victoria-Pensionat in Bad Kronthal besichtigte. — Die Kaiserin Friedrich begibt sich heute Vormittag von Kronberg zum Besuche des russischen Kaiserpaars nach Darmstadt.

(Parlamentarisches.) Präsident von Buol hat die nächste Sitzung des Reichstags, die erste nach der Vertagung auf den 10. November anberaumt und die zweite Vertagung der Novelle zu den Fußzügengesetzen auf die Tagesordnung gesetzt.

(Ueber die Einberufung des Landtags.) Die vorläufig für den 20. November in Aussicht genommen wird, ist eine endgültige Entscheidung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge noch nicht getroffen.

(Ein interessanter Prozeß.) Die gestern erwähnte Untersuchung gegen zwei Mitarbeiter des Blattes „die Welt am Montag“ wegen Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen Eulenburg hat eine Erweiterung dadurch erfahren, daß auch der Reichszantler Strafantrag wegen Beleidigung des Staatssekretärs von Marschall gestellt hat, weil der betreffende Berichtspalter die Mitteilung, daß Graf Eulenburg die falsche Version über den Jaremoff veranlaßt habe, als von dem Prinzen Jaremoff bez. Frh. von Marschall ausgehend bezeichnet haben soll. Inzwischen hat der Reichszantler einen zweiten Strafantrag wegen Beleidigung des Frh. v. Marschall und andere Beamte des Auswärtigen Amtes gegen die „Staatsb. Ztg.“ gestellt, welche in ihrer Mit-